**ZDF planet e – „Milliardengrab Atommüll“**

**28.06.2015**

**Video 28:17 Min**

<http://www.zdf.de/ZDF/zdfportal/programdata/829179a5-9db7-4d93-8ff4-d3ef17a70c30/20453738?doDispatch=2>

Der Film zeigt wie deutsche Atomfirmen und auch deutsche Politiker mit den radioaktiven Müll umgehen. Sicher ist etwas anderes! Und niemand weiß wohin mit dem Atommüll!! Nachfolgend einige Aussagen des Films „Milliardengrab Atommüll“. Falls ich irgendwas falsch wiedergegeben habe, bitte ich um Nachricht.

**Versuchsreaktor Jülich:**

War ein Kugelhaufenreaktor. Die Belegschaft hat mehrfach Störfälle vertuscht und die Notabschaltung manipuliert. Rainer Moormann (inzwischen entlassen), der dies aufgedeckt hat, spricht von jahrelangem Blindflug beim Betreiben der Anlage - wegen Berechnungsfehlern. Der Abriss erfolgt seit 1988. Erst kürzlich wurde der Reaktordruckbehälter liegend in ein neues, angeblich erdbebensicheres Zwischenlager gebracht und soll dort 70 Jahre auf ein Endlager warten.

Der Rückbau wird vermutlich 600 Millionen Euro kosten, die der Steuerzahler tragen muss. Die dort produziert e Strommenge hatte einen Wert von weniger als 40 Millionen Euro.

**Atommülllager Jülich:**

Es ist nicht erbebensicher gebaut. 152 Castoren (nicht der KKG-Typ)mit abgebrannten Brennelementen lagern dort. Ein schweres Erdbeben könnte sie beschädigen. Die Folge wäre eine atomare Katastrophe.

**Atommüll in Deutschland:**

Atomkraftgegner (AG Schacht Konrad) haben das wahre Ausmaß des Atommülls in Deutschland recherchiert. Siehe Atommüllreport <http://www.atommuellreport.de/home.html>

An 20 Standorten gibt es in D atomare Zwischenlager

**AKW Brunsbüttel :**

Der Siedewasserreaktor der Baureihe 69 (SWR 69) ist seit 2007 (?) abgeschaltet. (nicht im Film: Stahlbetonhülle weniger als 50 cm Stahlbeton)

Wegen der Einlagerungssperre im Zwischenlager müssen die Brennelemente, die noch im Reaktor sind, auch dort bleiben. Dies ist laut Film weniger sicher als im Zwischenlager – ein Paradoxon!

2012 wurden 150 angerostete und einige durchgerostete Fässer entdeckt. Sie waren 30 Jahre oder mehr vergessen. Der Inhalt der durchgerosteten Fässer war in den Keller gelaufen.

**Zwischenlager Brunsbüttel:**

Dort lagern 9 Castoren. Nach Gerichtsbeschluss (2015 rechtskräftig) hat es keine Betriebsgenehmigung mehr und müsste aus Sicherheitsgründen (es ist nicht nachgewiesen, dass es den Aufprall eines Airbus 380 aushalten würde) geräumt werden. Aber wohin? Die Wände sind aus 1,20 Meter dickem Stahlbeton. Moderne panzerbrechende Waffen können Stahlbeton bis 3 Meter Dicke durchschlagen.

Zumindest bei einem Verantwortlichen ist die Einsicht nicht vorhanden.

**Endlagersuchkommission:**

(offiziell „Kommission zur Lagerung hoch radioaktiver Abfallstoffe gemäß § 3 Standortauswahlgesetz.“) sucht nicht etwa ein Endlager, sondern soll nur die Kriterien für ein Endlager definieren (Ton, Salz, Granit, Rückholbarkeit ja oder nein)

**Castoren:**

Kosten 2 Millionen Euro pro Stück.

Eventuell müssen neue Typen entwickelt werden, da die jetzigen auch durchrosten können.

**„Endlager“ Gorleben:**

War nur für hochradioaktive Abfälle vorgesehen.

**Schacht Konrad**

In der Nähe von Salzgitter ist ein altes Erzbergwerk und als Endlager für schwach- und mittelradioaktive Abfälle geplant. Das Genehmigungsverfahren dauerte ca. 20 Jahre. Die Fertigstellung kostet voraussichtlich 3,2 Milliarden Euro (ursprünglich sollten es 0,9 Milliarden sein). Angeblich bezahlen das die Abfallverursacher.

Der Beginn der Bauarbeiten war 2007 und sollte 2013 abgeschlossen sein. Aktuell gilt 2022 als Fertigstellungstermin. Die Einlagerung soll dann 30 Jahre dauern. Die Transportstrecke muss dann noch 70 Jahre offen bleiben.

Derzeit gibt es nur einen Förderschacht für Personen und Material. Der zweite wird für die Einlieferung des Atommülls hergerichtet. Die unterirdischen Gänge (1000 Meter tief ?) haben eine Länge von 40 Kilometer. Als Deckgebirge fungiert eine 400 Meter dicke Tonschicht mit Rissen und Klüften.

Die Abfälle (auch aus rückzubauenden AKW) kommen in Müllfässer. Diese kommen in Container und werden mit Beton vergossen.

Die Genehmigung gilt für 300.000 m³ Atommüll.

Nach dem Atommüllreport hat bei der Regierung plötzlich festgestellt, dass weitere 300.000 m³ Atommüll entsorgt werden müssen, den man vergessen hatte.

Staatssekretär Jochen Flasbarth soll diese Erweiterung durchsetzen. Ironie des Schicksals: Vor Jahren hat er selbst gegen Schacht Konrad demonstriert.

Erich Waldherr

(Referent für Energiefragen des Bund Naturschutz Schweinfurt)